Zeitschrift: Orion : Zeitschrift der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft
Herausgeber: Schweizerische Astronomische Gesellschaft
Band: - (1960)
Heft: 68

Artikel: Astrognosie : Sinn und Herkunft der Sternbild- und Sternnamen
Autor: Brunner-Hagger, W.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-900116

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ASTROGNOSIE

SINN UND HERKUNFT DER STERNBILD- UND STERNNAMEN

Von W. BRUNNER-HAGGER, Kloten (Zürich)

Die auffälligsten und wohl auch schon in der Urzeit beobachteten astronomischen Erscheinungen sind der Mondlauf unter den Sternen und damit zusammenhängende Phasenwechsel des Mondes, sowie die Sonnen- und Mondfinsternisse. Für mittlere Breiten, mit ausgeprägten klimatischen Jahreszeiten, ist die Verfolgung des Sonnenlaufs wichtig. Durch Steinsetzungen (wie z.B. in Stonehenge), wird der nördlichste

Abbildung 1 - Frühlingspunktverschiebung vom Jahre 1 - 1954 (Pfeillänge).

bzw. südlichste Sonnenaufgang vermarcht und so die *Sonnenwendfeste* festgestellt, die zugleich den Winter bzw. den Sommer einleiten. Von allen Himmelslichtern werden fünf als beweglich erkannt, die übrigen behalten ihre gegenseitige Lage während Jahrtausenden unverändert. Es sind Fixsterne, die an der Himmelsfeste, dem Firmament, befestigt sind oder einer uralten Vorstellung gemäss, als Löcher in der Himmelskugel zu betrachten sind, durch welche das Licht der darüber thronenden himmlischen Herrlichkeit durchschimmert.

Das wichtigste Ergebnis dieser ersten Beobachtungen war, dass alle Finsternisse auf einem unveränderlichen Grosskreise, der Ekliptik (Linie der Verfinsterungen), stattfinden, auf der die Sonne scheinbar in einem Jahre umläuft und von der die Planeten und der Mond nur wenig abweichen. Es lag nun nahe die Fixsterne in der Nähe der Ekliptik als Marken für den Lauf der Wandelgestirne zu gebrauchen. Die Chinesen kennen 28 Mondhäuser, die der Mond auf seinem monatlichen Umlauf der Reihe nach heimsucht. Der Vollmond (Gegenpunkt der Sonne) hat im Laufe eines Jahres 12 Stationen. Diese umspannen aber nur einen Bogen von 354°, sodass der Ausgangspunkt sich von Jahr zu Jahr um 6° verschieben würde. Man ist deshalb schon früh dazu übergegangen für genauere Messungen als Ausgangspunkt den Frühlingspunkt der Sonne zu verwenden. Dieser verschiebt sich nur um 1° in 72 Jahren (siehe Abbildung 1). Die Verfolgung des Sonnenlaufs auf der Ekliptik, zwischen den Fixsternen, war nur bei Finsternissen direkt möglich. Mit einer einfachen Messtechnik mittels des Mondes oder der Venus ist ein Anschluss der Sonne an den Fixsternhimmel möglich. Einfache Wasserauslaufuhren können diese Ueberbrückung auch gewährleisten.

In den heutigen Kalendern ist der Frühlingspunkt immer noch mit «Widder» bezeichnet, obschon er heute an der Grenze des Sternbildes der Fische gegen den Wassermann hin liegt. In der Epoche 2000-4000 v. Chr. lag der Frühlingspunkt im *Stier*, der Sommerpunkt im *Löwen*, der Herbstpunkt im *Skorpion* und der Winterpunkt im *Wassermann*.

I. STIER: Ums Jahr 3000 v. Chr. lag der Frühlingspunkt beim Stern erster Grösse Aldebaran (α Tauri). Beim Eintritt der Sonne ins Sternbild Stier zwischen Plejaden und Hyaden, sind in der Abenddämmerung gerade noch die beiden Hörnerspitzen, als letztes des himmlischen Stieres, zu sehen. War gerade Neumond

zu Frühlingsbeginn, so waren zwischen den heliakisch untergehenden Fixsternen β und ζ Tauri die Hörner der erstmals sichtbar wachsenden Mondsichel knapp vor Untergang aus der Dämmerung aufgetaucht. Zu dieser Zeit werden auf der Erde die Jungstiere geboren, deren Erstlinge dem Mondgotte Japhe geopfert wurden. Die Sternkundigen suchten aus der Sternengruppe beim Frühlingspunkt das Bild eines Stierkopfes herauszulesen, was hier verhältnismässig gut gelungen ist. In Babylon war sein Name ALAP, in Palästina ALEPH, in Aegypten APIS. Aus dem Bildzeichen ist später das Buchstabenzeichen ALEPH und im Griechischen A, α ALPHA, im Latein a, A, durch Umwenden des Zeichens entstanden. Aus archaischen Sprachbetrachtungen wird der Begriffsinhalt am besten mit: «Himmlische Zeugungskraft» umschrieben. (AL = Himmlisch; AP = Pa = Pha = Rind = Stier = männlich, verwandt damit Pe-Cu = Vah = Vieh-Kuh). Der zweite Buchstabe im Alphabet heisst: Betha = Haus ΔΔ β. Die beiden ersten Buchstaben bedeuten somit zusammen Alphabet = himmlisches Stier Haus = «Sternbild des Stier». – Es ist naheliegend zu versuchen, ob die weiteren Buchstabenwörter auch einen Bezug haben mit Tierkreissternbildern. Der 3. und 4. Buchstabe Gimmel-Dalet (griechisch: Gamma-Delta) bedeutet «Kamel durch das Geburtstor» und ist ein früherer nur noch in einer arabischen Sternbezeichnung überlieferter Name des Sternbildes der Zwillinge. Das alt hebräisch-phönizische Buchstabenwort: hE = = Eselhengst ist noch in den «Eselein» an der Krippe im Sternbild Krebs bis in unsere Zeit hinübergerettet worden.

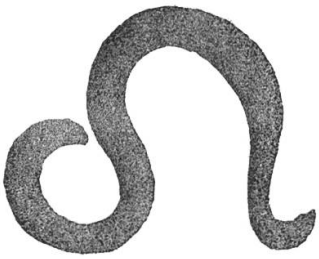
Dem ersten Viertel des Tierkreises, dem Frühjahr sind die Herdentiere, Stier, Kamel, Esel zugeordnet gewesen. Zu ihnen gesellen sich noch Capella = Ziege und, im letzten Jahrtausend vor Christigeburt, das neu auftretende Sternbild des Widders. Diese Herdentiere werden vom Hirten Orion und seinen beiden Hunden, Sirius und Prokyon, bewacht. Nördlich thronen die Hirtenkönigin Cassiopeia und ihr Gemahl Cepheus. Die Namen der Zwillinge: Castor und Pollux deuten auch auf ein Zweihuferpaar hin: Ca-Star und Pa-Lux = «Kuhstern und Stierlicht». Die Begriffe Kuh und Stier galten, wie teilweise heute noch, nicht nur für das Rind, sondern für alle grossen Wiederkäuer. Die Araber erzählen*: «Am Rande der Wüste weideten Gazellen, da wurden sie durch das Gebrüll des Löwen aufgeschreckt und in grossen Sprüngen rannten sie zum Brunnen». Die Gazellensprünge werden von den Wüstenbewohnern in den drei Sternpaaren Jota-Kappa, Lambda-My und Ny-Xi Ursae

*) Mündliche Mitteilung von Prof. Hess.

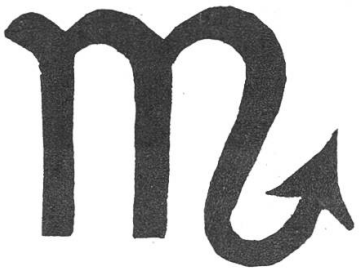
maioris am Himmel wieder erkannt. Der Brunnen bei dem die Gazellen Zuflucht suchen, ist das Sternbild der Zwillinge, das am Himmelsfluss (Milchstrasse) gelegen ist. In neuerer Zeit wurde die Weidetiergegend am Himmel noch durch das Sternbild Giraffe = Camelopardalis sinnvoll ergänzt. Auch das Einhorn ist ein solches neues Sternbild, das aus schwachen Sternen zwischen Orion und Prokyon gebildet wurde.

Einen weiteren Hinweis auf den früheren Namen «Brunnen» des heutigen Sternbildes der Zwillinge habe ich bei der astrognostischen Erklärung des alten Märchens der «Sieben Geisslein» gefunden. Das Haus der sieben Geisslein ist mit den Plejaden zu identifizieren. Dem räuberischen Mond-Wolf gelingt es nach viermaligem Vorübergang beim Siebengestirn sechs der Geisslein zu verschlucken. Nach dem Frass wird sein Bauch mit Steinen gefüllt (Erdlicht), und er stirbt als Neumond im Sternbild des Brunnen (jetzt Zwillinge).

Auf der Sternkarte von Peter Apianus 1540 ist das Sternbild Fuhrmann noch mit Erichthonius (ein griechischer König) bezeichnet, der auf der Achsel eine Ziege trägt. Die lateinische Uebersetzung: Auriga = Wagenlenker bei den Rennen, bedeutet eigentlich wörtlich: Aurea-ago = die goldenen Zügel führen. Da Capella der hellste Stern im Bereiche der Herdentiere ist, so ist sie die «goldene Führende». Ueber diese Begriffsbrücke ist der merkwürdige Uebergang von Ziege zu Fuhrmann denkbar.

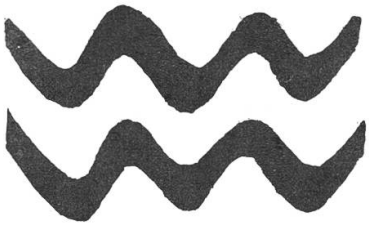


II. LOEWE: Der Regulus, babylonisch Ur-gu-la = (Ur = Löwe), stand im Hochsommer am Mittag nahe am Zenith. Mit dem Vorrücken der Sonne an diese Himmelstelle begann der Sommer. Die Weiden verdorrten, die Sonne wirkte wie ein verzehrendes Feuer. Der König der Wüste, der Löwe, dominierte. In dieser Himmelsgegend herrschen die Raubtiere: Löwe, kleiner Löwe, grosser und kleiner Bär, Luchs vor. Als Personen sind beigegeben: Der Bärenhüter Arkturus. (Bootes heisst eigentlich der Stierenführer, der die sieben Dreschochsen, die sebtemtriones = Himmelswagen antreibt.) Die Jungfrau als Schnitterin mit der Aehre = Spica. Diese Bilder hängen mit der hochsommerlichen Getreideernte zusammen.



III. SKORPION: Mit dem Herbstbeginn treten wir in den Bereich der Winde und Dünste, der den Tierreichen der Vögel und des Gewürmes zugeordnet ist.

Die Leitsternbilder des Herbstbereichs sind Skorpion und Adler. Der hellste Stern des Skorpion ist Antares. Er steht am Himmel dem Aldebaran gegenüber. Die Längendifferenz beträgt 177°. Der Name wird meines Erachtens fälschlich als Anti-Ares = Gegen-Mars erklärt. Nach den archaischen Wurzelbedeutungen scheint mir die Aufgliederung An-Ta-Res = himmlischer Herr der Erde = (ta = Erde), (Res = Herr) die richtigere. Die hellsten Sternwolken der Milchstrasse sind hier durch intensive Dunkelwolken teilweise zugedeckt. Die Milchstrasse ist in zwei Arme gespalten. Aus der dunkeln Spalte windet sich die Sternkette der Schlange, die vom Schlangenträger Ophiuchus gebändigt wird. Das Sternbild Schütze = Sagittarius liegt nahe der Stelle, die aus dem unsichtbaren Zentrum unseres galaktischen Systems die kosmische Strahlung aussendet. Steht die Sonne im Sternbild des Schützen, so wird an dieser Stelle die kosmische Strahlung noch erhöht. Die kosmische Strahlung wirkt keimtötend aber auch mutierend auf die Erbmasse. Die giftig beissenden und stechenden Tiere bewachen hier den Eingang zur Unterwelt und zum Paradies. Längs der Milchstrasse fliegt im Reiche der Vögel der Schwan = Cygnus, begleitet vom fliegenden Adler = Atair und vom fallenden Adler = Wega (Stimmlich mit dem Worte Weih verwandt). Zu den fliegenden Wesen gehören noch Delphin, der an der Grenzzone des Wasserbereiches liegt und das neuere Sternbild Pfeil.



IV. WASSERMANN: Im subtropischen Mittelmeer ist die Regenzeit im Winter. Der Wassermann giesst sein kostbares Nass auf die dürren Felder. Folgende Sternbilder mit Wassertieren beleben diese Himmelsgegend: Die beiden Fische, der südliche Fisch mit dem hellen Stern erster Grösse: Fum-al-hut = Mund des Fisches (fälschlich als Fomalhaut überliefert). Der Walfisch = Cetus. Der Ziegenfisch (heute Steinbock = Capricornus) und Delphin liegen an der Grenze des himmlischen Wasserreiches. Im Norden ist dieses durch Andromeda, die an der Küste an einen Felsen geschmiedet wurde, abgegrenzt. Der Fels, das grosse Quadrat, das den Rumpf

des Pegasus bildet, war in der Vorzeit das Haupt der Medusa, das von Perseus abgeschlagen wurde und heute im Stern Algol vorgestellt wird. Der Wasserbereich und die Gegend der Herdentiere wird durch die Andromeda-Sage gegenseitig in Beziehung gesetzt. Der Held Perseus = Rinderherr wird auch zum Beherrscher des Meeres. Der Pegasus = Pe-Gasus ist eigentlich ein «Wolkenvieh», das nach einer Vulkaneruption aus der abgeschlagenen Vulkan-Kegelspitze mit Feuer und Rauch hervorbricht und dann die Flügel des Wolkenschirmes ausbreitet. Aus dem Wolkenschirm brechen einerseits die Blitze des Zeus und anderseits die Wassergüsse des Wassermanns hervor. Die männliche Figur, die die Amphoren trägt, wurde erst später, ähnlich wie die Jungfrau zum Sternbild der Aehre (Spica), hinzugefügt.

Zusammenfassend können wir folgende Ergebnisse festhalten: Die Jahreszeiten Sommer und Winter sind durch die Polaritäten heiss-trocken und nass-kalt charakterisiert. Die vermittelnden Zwischenjahreszeiten sind Frühling und Herbst, mit dem Klimagegensatz warm-feucht und kalt-trocken. Die gleiche Qualitätenpolarität finden wir bei den vier alten Elementen: Feuer-Wasser, Erde-Luft. Im Tierreich ist die analoge Polarität gegeben durch: Raubtiere (Löwe) – Wassertiere (Fisch), Herdentiere (Stier) – Lufttiere (Vögel) und Insekten (Adler und Skorpion). Die Viertelung des Tierkreises tritt am Sternenhimmel durch die vier Sterne erster Grösse: Regulus (α Leonis) – Fumalchut (α Piscis austr.) und Aldebaran (α Tauri) – Antares (α Skorpii) deutlich in Erscheinung.

Die Auswahl der Tiernamen ist somit einer überlegten Systematik entnommen. Die Zuordnung zu den einzelnen Sterngruppen ist nach ihrer Lage zum jahreszeitlichen Sonnenlauf gegeben.